KLAGENFURT, WOLFSBERG

Lithiumabbau: Runder Tisch und Warten auf UVP-Antrag

2016 hat die Firma European Lithium schon Probearbeiten durchgeführt. Der Bergbau in den vorhandenen Stollen sei auch schon genehmigt SCHMERLAIB

Australier wollen ab 2021 im Lavanttal Lithium abbauen. Für die Anlage zur Weiterverarbeitung fehlt noch UVP.

Im Lavanttal befindet sich das größte Lithium-Vorkommen Europas. Und die Pläne der ehemals zur australischen Global Strategic Metals NL gehörenden Gesellschaft European Lithium waren ambitioniert: Schon 2016 wollte man auf der Koralpe (Weinebene) mit dem Abbau und der Verarbeitung von Lithium beginnen, dann 2019, jetzt ist es 2021. 18 Millionen Tonnen des Erzes, das unter anderem für Handyakkus und Elektroauto-Batterien benötigt wird, sollen unter der Erde lagern.

428 Millionen Dollar, umgerechnet 370 Millionen Euro, sollen in den Abbau des Lithiums auf der Kärntner Seite der Weinebene und die anschließende Weiterverarbeitung fließen, erklärte der General Manager von European Lithium, Dietrich Wanke, im Zuge seiner Präsentation der Kärntner Landesregierung.

Wanke betonte noch einmal, dass Mitte 2021 „alles stehen muss“. Der Bergbau in den vorhandenen

Stollen sei genehmigt. Die Anlage für die Weiterverarbeitung des Materials zu Lithiumhydroxid ist aber UVP-pflichtig. Am ehesten dürfte St. Paul im Lavanttal als Standort infrage kommen. Aber auch die Gemeinde Wolfsberg erklärt, ihre Hausaufgaben gemacht und Grundstücke angeboten zu haben. 400 Arbeitsplätze sollen rund um den Abbau entstehen. Was die UVP anbelangt, hofft Wanke auf die Unterstützung seitens des Landes.

FPÖ-Landtagsabgeordneter Harald Trettenbrein und Landesparteiobmann Gernot Darmann fordern jetzt einen runden Tisch zum Lithiumabbau. „Der geplante Lithiumabbau bietet für das Lavanttal eine Jahrhundertchance. Umso wichtiger ist es, dass Initiativen gesetzt werden und keine Zeit verloren geht“, so Trettenbrein. Er schlägt eine Konferenz mit allen Bürgermeistern vor. SPÖ-Landesrat Daniel Fellner kontert, dass es bereits einen solchen runden Tisch mit den betroffenen Bürgermeistern gegeben habe, ebenso eine Begehung der Mine. „Wir sind uns der Größenordnung dieser Chance für das Lavanttal bewusst und arbeiten konsequent an der Umsetzung“, so Fellner.

Beim Land Kärnten wartet man jetzt auf das Ansuchen in Bezug auf die Umweltverträglichkeitsprüfung. Das Verfahren zur Genehmigung könnte noch im Juli starten.